

Kiel Insight Nr. 04

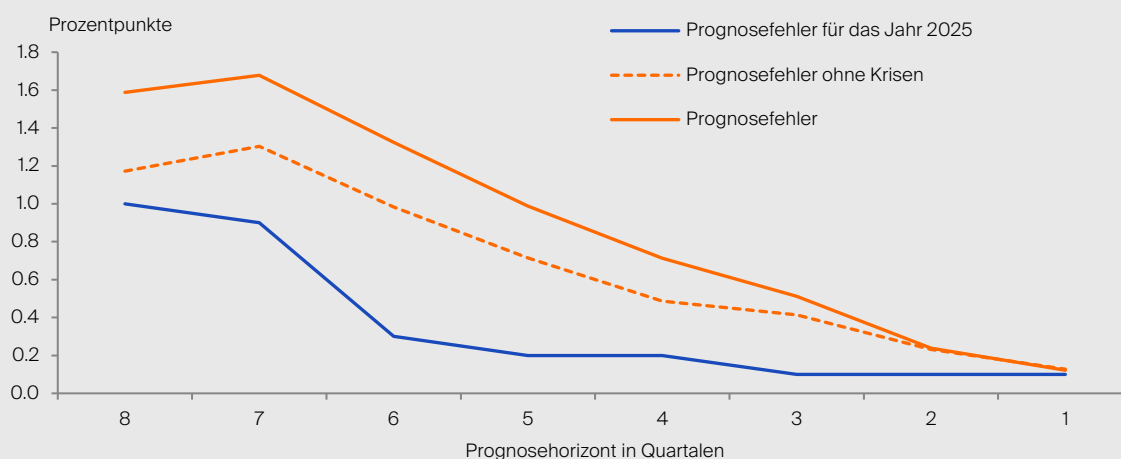
Prognoseevaluation für das Jahr 2025

Dr. Nils Jannsen

Das Bruttoinlandsprodukt hat sich im Jahr 2025 nach Rückgängen in den beiden Jahren zuvor stabilisiert. Eine konjunkturelle Erholung ist jedoch ausgeblieben. Nach einem Plus von 0,2 Prozent lag die Wirtschaftsleistung kaum höher als im Jahr 2019. Maßgeblich für die geringe wirtschaftliche Aktivität dürften vor allem strukturelle Probleme gewesen sein, die zu einem massiven Verlust an Wettbewerbsfähigkeit geführt haben. Entsprechend sanken die Unternehmensinvestitionen und die Exporte gingen trotz einer vergleichsweise robusten Weltkonjunktur zurück. Die neuen Zölle auf Lieferungen in die Vereinigten Staaten haben zu der schwachen Entwicklung beigetragen, wenngleich wir die damit verbundenen gesamtwirtschaftlichen Effekte auf Basis von Handelsmodellen als moderat einschätzen. Die Konsumausgaben stiegen dagegen recht lebhaft.

In unseren Prognosen für das Bruttoinlandsprodukt für das Jahr 2025 waren wir zunächst davon ausgegangen, dass mit den wieder sinkenden Energiepreisen nach der Energiekrise eine Erholung einsetzen würde. Im Herbst 2024 haben wir unsere Prognose jedoch deutlich nach unten angepasst und lagen seitdem recht nahe an der tatsächlichen Zuwachsrate. Insgesamt war der absolute Prognosefehler für die jüngsten acht Prognosen für das Jahr 2025 geringer als die historischen mittleren Prognosefehler – auch wenn man für den Vergleich Rezessionsphasen, in denen die Prognosefehler für gewöhnlich besonders groß sind, nicht berücksichtigt (Abbildung 1). Die Prognosefehler für das jeweils laufende Quartal entsprachen in den vier Quartalen des Jahres 2025 mit 0,2 Prozentpunkten (mittlerer absoluter Prognosefehler gegenüber der jeweiligen Zweitveröffentlichung durch das Statistische Bundesamt) den vor dem Jahr 2020 durchschnittlich zu verzeichnenden Prognosefehlern. Nachdem sich die Fehler der Kurzfristprognosen während der Pandemie erhöht hatten, haben sie sich seit dem Jahr 2023 wieder auf dem durchschnittlichen Niveau zwischen den Jahren 2010 und 2019 eingependelt.

Abbildung 1:
Prognosefehler für das Bruttoinlandsprodukt



Mittlere absolute Prognosefehler des Kiel Instituts für die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts für verschiedene Prognosehorizonte seit 1994. Ohne Krise: ohne die Jahre 2009, 2010 und 2020. Prognosehorizont 8: Entspricht der Frühjahrsprognose für das jeweils folgende Jahr.

Quelle: Berechnungen des Kiel Instituts.

Bei den Verwendungskomponenten waren die Prognosefehler insgesamt größer als für das Bruttoinlandsprodukt. Dazu trägt bei, dass die Verwendungskomponenten in der Regel deutlich größere Schwankungen als das Bruttoinlandsprodukt aufweisen und für einige von ihnen kaum nützliche Frühindikatoren vorliegen. Die Prognosefehler lassen sich approximativ in Beiträge von Revisionen der für die jeweiligen Prognose vorliegenden Ex-Post-Daten durch das Statistische Bundesamt sowie von „tatsächlichen“ Prognosefehlern für die jeweils zukünftigen Quartale zerlegen. In der Tendenz nimmt die Bedeutung der tatsächlichen Prognosefehler im Verlauf des Jahres ab, da die Zahl der zu prognostizierenden Quartale und die Bedeutung der jeweiligen Zuwachsrate für das Jahresergebnis abnehmen.^a Insgesamt haben Revisionen durch das Statistische Bundesamt demzufolge nicht selten einen nennenswerten Anteil an den Prognosefehlern gehabt (Tabelle 1).

Tabelle 1:
Zerlegung der Prognosefehler in Revisionen und tatsächliche Prognosefehler

	Frühjahrsprognose			Sommerprognose			Herbstprognose			Winterprognose		
	Revision	Fehler	Summe	Revision	Fehler	Summe	Revision	Fehler	Summe	Revision	Fehler	Summe
Deutsche Wirtschaft:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Inländische Verwendung	0,0	0,3	0,2	0,5	0,4	0,9	-0,1	0,4	0,3	0,2	0,0	0,2
Privater Konsum	0,3	1,0	1,3	0,5	0,3	0,8	0,5	0,1	0,6	0,6	0,1	0,7
Staatlicher Konsum	-0,2	-0,4	-0,6	-0,4	0,3	-0,1	-0,9	0,2	-0,7	-1,0	0,1	-0,9
Ausrüstungen	0,3	-1,3	-1,0	-0,4	-0,5	-0,9	-0,1	0,5	0,5	0,6	-0,2	0,4
Bauten	-0,2	0,5	0,3	-0,3	-1,4	-1,7	1,2	0,5	1,7	0,3	0,3	0,6
Sonst. Anlageinvestitionen	1,3	-0,3	1,0	-0,4	0,8	0,4	0,0	0,2	0,2	0,0	0,0	0,0
Vorratsveränderungen	-0,2	-0,1	-0,3	0,4	0,3	0,7	-0,3	0,2	-0,1	0,0	0,0	0,0
Außenbeitrag												
Ausfuhr	0,3	1,5	1,9	0,2	-0,3	-0,1	0,3	-0,6	-0,3	-0,1	-0,2	-0,2
Einfuhr	-0,3	2,4	2,1	1,0	1,2	2,2	-0,3	0,4	0,1	0,2	-0,2	0,0
Bruttoinlandsprodukt	0,3	0,0	0,2	0,2	-0,2	0,0	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1

Revision: Beitrag von nachträglichen Revisionen der zur jeweiligen Prognose bekannten Quartale durch das Statistische Bundesamt. Fehler: Beitrag der Fehler für die jeweils prognostizierten Quartale. Abweichungen vom tatsächlichen Prognosefehler, approximative Zerlegung.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Prognosen des Kiel Instituts.

Den kräftigen Anstieg der privaten Konsumausgaben um 1,6 Prozent haben wir in unseren Prognosen durchgehend unterschätzt (Tabelle 2). Maßgeblich für unsere Einschätzung eines geringeren Anstiegs war, dass die real verfügbaren Einkommen aufgrund des Wegfalls der Inflationsausgleichsprämien und des deutlichen Anstiegs der Sozialversicherungsbeiträge kaum steigen würden. Diese Einschätzung hat sich weitgehend als richtig erwiesen. Letztlich sind die real verfügbaren Einkommen um 0,5 Prozent gestiegen. Dieser Anstieg hat sich jedoch erst mit der Veröffentlichung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) für das vierte Quartal gezeigt. Maßgeblich war, dass die privaten Konsumausgaben für die ersten drei Quartale deutlich nach oben revidiert worden sind und mit ihnen die Unternehmens- und Vermögenseinkommen der privaten Haushalte (Entnahmen). Da dem Statistischen Bundesamt kaum originäre Daten für diese Größe vorliegen, fungieren sie in den VGR im Wesentlichen als Restgröße und sind mit der Revision der privaten Konsumausgaben entsprechend ebenfalls deutlich nach oben angepasst worden. Im Wesentlichen speiste sich der Anstieg des privaten Konsums aus einem Rückgang der Sparquote, den wir nicht erwartet hatten. Für eine deutlich sinkende Sparquote hätte gesprochen, dass sie im Jahr 2024 spürbar gestiegen war, wozu Einmalzahlungen im Zuge der Inflationsausgleichsprämie beigetragen haben dürften. Allerdings war das Konsumklima durchgehend eingetrübt. Zudem lassen sich die vielfachen Einflussfaktoren auf die Sparquote empirisch nur schwer festmachen (Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2024). Insgesamt gingen die Prognosefehler seit der Sommerprognose mit deutlichen Aufwärtsrevisionen der zuvor ausgewiesenen Zahlen einher. Bereits in den Vorjahren waren die privaten Konsumausgaben durch das Statistische Bundesamt deutlich nach oben revidiert worden (Jannsen 2024). Die Prognosen für die Verbraucherpreisinflation für das Jahr 2025 bewegten sich derweil in einer Bandbreite von 2,0 bis 2,2 Prozent und damit durchgehend nahe am realisierten Wert von 2,2 Prozent.

Die Importe sind trotz der schwachen wirtschaftlichen Dynamik recht kräftig gestiegen. Für gewöhnlich bewegen sich die Importe im Gleichlauf mit der Wirtschaftsleistung, da diese den Bedarf an Importgütern maßgeblich beeinflusst. Der deutliche Anstieg der Importe ist auch insofern auffällig, da er im Wesentlichen auf die Warenimporte zurückging und gleichzeitig die Ausrüstungsinvestitionen und die Warenexporte, die einen recht hohen Importanteil aufweisen, sanken. Zu dem deutlichen Anstieg der Importe beigetragen haben dürfte die effektive Aufwertung des Euro, durch die sich Importe verbilligen. Allerdings könnte der Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Aktivität und Importen durch andere Faktoren beeinflusst werden. So könnte der spürbare Verlust der Wettbewerbsfähigkeit, der den deutschen Exporteuren auf den Auslandsmärkten bereits seit Jahren zu schaffen macht, auch im Inlandsgeschäft zum Tragen kommen und importierte Güter relativ attraktiver machen. Zudem dürfte der demographische Wandel und der damit bedingte sinkende Anteil der Erwerbsbevölkerung dazu führen, dass die Importe relativ zur wirtschaftlichen Aktivität stärker steigen; wir rechnen jedoch damit, dass dieser Effekt erst mittelfristig zum Tragen kommt.

Tabelle 2:

Prognosen des IfW Kiel Instituts und tatsächliche Entwicklung für das Jahr 2025

	Statistisches Bundesamt	Frühjahrsprognose		Sommerprognose		Herbstprognose		Winterprognose	
	Ist-Wert	Prognose	Fehler (2)-(1)	Prognose	Fehler (4)-(1)	Prognose	Fehler (6)-(1)	Prognose	Fehler (8)-(1)
Deutsche Wirtschaft:	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Inländische Verwendung	1,8	1,6	0,2	1,0	0,8	1,5	0,3	1,6	0,2
Privater Konsum	1,6	0,3	1,3	0,8	0,8	1,0	0,6	0,8	0,8
Staatlicher Konsum	1,3	1,9	-0,6	1,4	-0,1	2,0	-0,7	2,3	-1,0
Ausrüstungen	-1,9	-0,9	-1,0	-1,0	-0,9	-2,3	0,4	-2,3	0,4
Bauten	-0,6	-0,9	0,3	1,0	-1,6	-2,3	1,7	-1,2	0,6
Sonst. Anlageinvestitionen	3,8	2,8	1,0	3,4	0,4	3,5	0,3	3,8	0,0
Vorratsveränderungen	0,7	1,0	-0,3	0,0	0,7	0,8	-0,1	0,7	0,0
Außenbeitrag	-1,5	-1,5	0,0	-0,7	-0,8	-1,4	-0,1	-1,4	-0,1
Ausfuhr	-0,4	-2,3	1,9	-0,4	0,0	-0,1	-0,3	-0,2	-0,2
Einfuhr	3,6	1,5	2,1	1,3	2,3	3,5	0,1	3,5	0,1
Bruttoinlandsprodukt	0,2	0,0	0,2	0,3	-0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Weltwirtschaft:									
Bruttoinlandsprodukt									
USA	2,2	2,0	0,2	1,5	0,7	1,8	0,4	2,0	0,2
Euroraum ex. Deutschland	1,9	1,3	0,7	1,4	0,6	1,6	0,4	1,9	0,1
Weltwirtschaft	2,8	2,6	0,2	2,4	0,4	2,5	0,3	2,8	0,0
Welthandel	4,4	2,2	2,2	0,3	4,1	2,8	1,6	4,6	-0,2
Exportmärkte	2,1	2,1	0,0	2,1	0,0	2,0	0,1	2,1	0,0
Nachrichtlich:									
Rohölpreis (US-Dollar je Barrel)	68,3	70,6	-	66,4	-	68,9	-	68,4	-

Vorjahresveränderung in Prozent; Vorratsveränderungen, Außenbeitrag: Lundberg-Komponente; Bruttoinlandsprodukt Weltwirtschaft: Gewichtet gemäß Bruttoinlandsprodukt nach Kaufkraftparität; Preisliche Wettbewerbsfähigkeit: Auf Basis der Verbraucherpreise gegenüber 55 Ländern, Anstieg bedeutet Verschlechterung; Exportmärkte: Auf Basis des Bruttoinlandsprodukts (preisbereinigt) in 59 Ländern, gewichtet mit Anteilen am deutschen Export; Rohölpreis: Werte sind Setzungen; Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*; US Department of Commerce, *National Economic Accounts*; Eurostat, *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen*; Berechnungen und Prognosen des Kiel Instituts.

Bei den Exporten kam es lediglich in der Frühjahrsprognose zu einem größeren Prognosefehler. Maßgeblich war der kräftige Anstieg der Exporte im ersten Quartal, der sich in den damals vorliegenden Frühindikatoren nicht abgezeichnet hatte. Beigetragen zu dem Anstieg haben Vorzieheffekte bei den Lieferungen in die Vereinigten Staaten, um den drohenden Zollerhöhungen auszuweichen. Selbst wenn man unterstellt, dass es zusätzlich zu erhöhten Vorleistungsexporten an US-Exporteure in anderen Ländern gekommen war, können Vorzieheffekte einen so hohen Anstieg der Exporte im ersten Quartal jedoch kaum erklären. Zum Teil dürfte er auch Reaktion auf die deutlichen Einbußen in der zweiten Jahreshälfte 2024 gewesen sein. Die Prognose der Exporte wurde dadurch erschwert, dass jene sich seit einigen Jahren weitgehend von der Weltkonjunktur abgekoppelt haben. Insgesamt stellten sich die Prognosen, dass sich diese Entwicklung im Jahr 2025 aufgrund der gesunkenen Wettbewerbsfähigkeit und der Belastung durch die US-Zölle fortsetzt, im Großen und Ganzen als korrekt heraus. Für den öffentlichen Konsum waren wir davon ausgegangen, dass dieser insbesondere zu Beginn des Jahres durch die vorläufige Haushaltsführung des Bundes belastet werden und es gegen Ende des Jahres mit einer neuen Bundesregierung zu Nachholeffekten komme würde. Obwohl sich dieser Verlauf eingestellt hat, haben wir die Zuwachsraten des Staatskonsums durchgehend zu hoch eingeschätzt. In der zweiten Jahreshälfte kam es dabei zu größeren Abwärtsrevisionen bei den zuvor ausgewiesenen Quartalswerten. In unseren Prognosen für die Ausrüstungs- und die Bauinvestitionen waren wir fast durchgehend von Rückgängen ausgegangen. Die Prognosefehler für die schwankungsanfälligen Investitionen waren größtenteils deutlich niedriger als im langfristigen Vergleich.

^a In unseren Prognosen nehmen wir in aller Regel an, dass die bereits veröffentlichten Werte des Statistischen Bundesamts nicht im Nachhinein revidiert werden, nicht zuletzt, weil sich Revisionen nur sehr schwer vorhersagen lassen

Impressum

Kiel Institut für Weltwirtschaft**Standort Kiel**

Kiellinie 66, 24105 Kiel
Telefon + 49 431 8814-1
info@kielinstitut.de

Standort Berlin

Chausseestraße 111, 10115 Berlin
Telefon +49 30 30830637-5
berlin@kielinstitut.de

Das Kiel Institut für Weltwirtschaft –
Leibniz Zentrum zur Erforschung globaler
ökonomischer Herausforderungen
ist eine rechtlich selbständige Stiftung
des öffentlichen Rechts des Landes
Schleswig-Holstein.

**Das Institut wird vertreten durch den
Vorstand:**

Prof. Dr. Moritz Schularick, Präsident,
Geschäftsführender Wissenschaftlicher
Direktor

Michael Doberschütz, Geschäfts-
führender Administrativer Direktor
(m.d.W.d.G.b.)

Prof. Dr. Christoph Trebesch, Vize
Präsident

Zuständige Aufsichtsbehörde

Ministerium für Allgemeine und Beruf-
liche Bildung, Wissenschaft, Forschung
und Kultur des Landes Schleswig-
Holstein
Jensendamm 5, 24103 Kiel

Umsatzsteuer ID

DE 251899169

© 2026 Kiel Institut für Weltwirtschaft.
Alle Rechte reserviert.

[Kielinstitut.de/publikationen](https://kielinstitut.de/publikationen)

